

**Workshop:** 45 junge Geflüchtete entfalten mit Mannheimer RAP-Schule im Weinheimer Pilgerhaus enormes Talent beim Schreiben von Texten und am Mikrophon

# Rhythmus, der stark macht und befreit

**WEINHEIM.** Es war ein großer Augenblick. Es ging um die Essenz der Arbeit von drei Workshop-Tagen. 45 Geflüchtete im Alter zwischen 15 und 19 Jahren hatten zusammen mit Likkle T, dem Gründer der RAP-Schule „Who.am.I.“ aus Mannheim, im Pilgerhaus miteinander gesprochen, nach ihrer Geschichte gesucht, hatten Ideen entwickelt und Texte geschrieben, die für ein Lebensgefühl stehen. Am Sonntag wurde es im Hector-Saal des Pilgerhauses ernst. Sir Meon, der Tontüftler bei „Who.am.I.“, hatte den richtigen Sound parat, und nun ging's ans Mikro – aber nicht im Studio, sondern vor Publikum.

## Teilnehmer aus acht Ländern

Likkle T fand zur Einführung die richtigen Worte, zeigte einige Bilder von der Studioarbeit und kurze Videos von den jungen Künstlern. Sie kamen aus Afghanistan, dem Iran, aus dem kurdischen Teil Iraks, aus dem Senegal, Gambia, Somalia, aus Pakistan und der Türkei. Und sie sind ohne Eltern nach Deutschland gekommen, in einem Alter, in dem sich der Prozess ins Erwachsenwerden mit allen Begleiterscheinungen vollzieht. Es ist eine aufregende Zeit, und sie ist umso schwerer, wenn zunächst eine Perspektive fehlt, wenn man, wie die Flüchtlinge, Erlebnisse hinter sich hat, auf die man im Leben gerne verzichten würde. „Ich habe selber alles gesehen“, sangen am Ende der Präsentation Mortesa und Ali Resa aus Afghanistan.

## Gespräche auf Augenhöhe

Aber es nutzt nichts, im Klagen und Zweifeln zu versinken. Das wissen die „RAPagogen“ von der Mannheimer School Connection. Gespräche auf Augenhöhe, das Kennenlernen einer Musik, die zu den jungen Leuten passt, die sie sprachlich und emotional erfasst und vielleicht



Der Gründer der RAP-Schule „Who.am.I.“, der Rapper Likkle T bei der Präsentation der Workshop-Arbeit mit jugendlichen Flüchtlingen während der Abschluss-Präsentation im Hector-Saal des Pilgerhauses.

BILD: THOMAS RITTELMANN

auch sagen lässt, was unterm Deckel brodelt, was ihnen Angst macht und was sie in manchen Stunden verzweifeln lässt, so alleine in einer anderen Kultur.

„Ich bin dankbar für alles, was ihr gemacht habt. Es hat uns sehr geholfen“, brachte es Mortesa am Ende seines Auftritts auf den Punkt, und alle applaudierten dem Jungen.

Alle bewegten sich an diesem Nachmittag bei der Präsentation der Lieder im Rhythmus des Sprechgesangs, und wenn die jungen Frauen und Männer in kleinen Gruppen das Mikro packten, konnten sie auf Likkle T vertrauen. Er zählte sie wieder

ins Lied, wenn mal der Text und der Rhythmus verloren gegangen waren.

Man spürte es im Raum: Junge Menschen verschiedener Nationalitäten waren innerhalb weniger Tage zu einer Gruppe, zu einer Gemeinschaft geworden. Sie hatten gearbeitet, sich gefunden – allein und in der Gruppe – wuchsen an ihrer Aufgabe, hatten Beharrlichkeit und Stehvermögen gezeigt. „Erst mal üben – dann abliefern“, lautete die Devise von Likkle T. Sie haben „ordentlich abgeliefert“, wie der Coach mit 20 Jahren HipHop-Erfahrung der Gruppe ein hervorragendes Er-

gebnis bescheinigte. Achtet man auf die Bedeutung der Wörter, auf verwendete Begriffe, die auch starken Symbolcharakter haben können, dann wird bald klar, was diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen beschäftigt, welche Träume sie haben, ohne zu wissen, was sie nach dem schweren Gestern im unbekanntem Morgen erwarten wird.

„Im Hier und Jetzt stark sein“, lautet die Devise. Und das greift auch das Lied einer der Gesangsgruppen mit folgendem Text deutlich auf: „Bruder gib alles – du weißt was du kannst. Kämpf immer weiter – reiß du dich zusammen. Alles was

du brauchst, ist ein bisschen Geduld. Die Welt liegt im Staub – nicht deine Schuld.“

Unterm Strich haben sie viel gelernt in diesem Workshop, und sie haben gespürt, dass sie etwas schaffen können, wenn sie dranbleiben, und dass viel in ihnen steckt, was sich entfalten will; wie der „Nachtfalter“ auf Likkle T's neuer CD. Das Titelstück erhält Applaus, und dann heißt es Abschied nehmen nach den vielen gemeinsamen Stunden. Das fällt nicht leicht, aber es ist wichtig, denn im Grunde geht jeder – erst recht ein Rapper – seinen ganz eigenen Weg. *dra*